

Schwer verletzt: Bub prallte mit Tretroller gegen Bus

WIEN (SN). Schwere Kopfverletzungen zog sich ein siebenjähriger Bub am Montag bei einem Verkehrsunfall in Wien-Margareten zu. Er hatte sich offenbar mit seinem Vater auf einem Tretroller von einem Hund ziehen lassen. Beim Überqueren einer Straße prallte das Gespann gegen einen

Bus der Wiener Linien. Angeblich befand sich der Bus bereits auf dem Zebrastreifen, als es zur Kollision kam. Der Bub wurde mit Verdacht auf ein Schädel-Hirn-Trauma in das Wiener AKH gebracht, der 40-jährige Vater erlitt Prellungen. Gänzlich unverletzt blieb der Hund.

Liebeskummer: 18-Jähriger schoss auf Passanten

WIEN (SN). Einen Großeinsatz der Polizei löste am Montag ein 18-Jähriger in Wien-Favoriten aus. Der Mann hatte aus seinem Wohnungsfenster heraus Passanten mit zwei Softguns bedroht. Laut Exekutive soll er auch auf spielende Kinder geschossen haben. Eine Softgun

soll einem Sturmgewehr ähnlich gesehen haben. Beamte der Spezialeinheit WEGA konnten den Mann schnell überzeugen, aus seiner Wohnung zu kommen. Verletzt wurde niemand. Sein Motiv dürfte Liebeskummer gewesen sein: Der 18-Jährige verlangte ein Gespräch mit seiner Ex-Freundin.



Jetzt sind schon wieder zwei Regierungen über die Eurokrise gestürzt. Ein Glück für Faymann, dass er mit Europa nichts am Hut hat.

8. Mai: Sperren, Großdemo und viel Polizei

WIEN (SN). Das „Totengedenken“ der Burschenschaft am Jahrestag der Kapitulation der NS-Wehrmacht am 8. Mai lässt die Polizei heuer wieder Ausschreitungen befürchten. Ab 16.00 Uhr gelten Platzverbote auf dem Heldenplatz und in Teilen der Innenstadt. Angemeldet ist ein Zug mehrerer Burschenschaftler-Verbände. Bereits um 17.00 Uhr startet im nicht abgesperrten Teil des Heldenplatzes vor der Neuen Hofburg eine Gegenveranstaltung, zu der Vertreter der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (IKG), der Stadt Wien und Grüne eingeladen haben. Es werden 300 rechtsextreme Teilnehmer und zwischen 1000 und 3000 Demonstranten erwartet. Dem gegenüber stehen Hunderte Polizisten.

POLITIK KOMPAKT

Wiener Ärzte haben roten Präsidenten

WIEN (SN). Der neue Präsident der Wiener Ärztekammer heißt Thomas Szekeres (50). Der Spitzenkandidat der sozialdemokratischen Ärzte und AKH-Betriebsratsobmann ist am Montag nachmittag von der Vollversammlung der Kammer gewählt worden. Er folgt auf Walter Dorner.

TU Graz beschloss Studiengebühren

GRAZ, WIEN (SN). Im Gegensatz zur Technischen Uni Wien wird die TU Graz künftig Studiengebühren in Eigenregie einheben. Wer die vorgesehene Regelstudienzeit plus zwei Toleranzsemester überschreitet oder aus einem sogenannten Drittstaat kommt, zahlt ab Herbst 363,36 Euro, teilte die Universität am Montag mit.

Das tapferere Filmschneiderlein

Film ab. Mit professionellem Filmschnitt entstaubt eine Wienerin private Videoaufnahmen.

NIKOLAUS KLINGER

WIEN (SN). Verwackelte Bilder, falscher Weißabgleich, schlechter Ton: Mit der eigenen Kamera gedrehte Aufnahmen bieten im seltensten Fall Unterhaltungswert.

Alexandra Schmid kennt solche Videosequenzen zur Genüge. Die Wienerin sichtet täglich stundenlang die Privataufnahmen ihrer Kunden. In ihrer „Filmschneiderei“ im 15. Wiener Gemeindebezirk versucht Schmid aus verwackelten Homevideos ansehnliche Erinnerungen zu machen. „Im Normalfall bekomme ich eine Unzahl von einzelnen Filmen“, sagt Schmid. Diese gelte es dann zu kürzen und durch professionellen Schnitt zu verbinden. Verwackelte Aufnahmen kann die Wienerin freilich nicht mehr retten. Aber: „Mit der richtigen Musik und Atmosphäre kann man sehr wohl von etwas schwächeren Bildern ablenken.“

Die meisten privaten Videos werden gar nicht angesehen.

A. Schmid, Filmschneiderei

Neben Urlaubsvideos landen vor allem gefilmte Geburtstage, Taufen, erste Schultage und Hochzeiten auf dem Arbeitsplatz der Schneiderin – oft in miserabler Qualität. Was gilt es daher für gelungene Aufnahmen zu beachten? „Man sollte immer auf den richtigen Weißabgleich achten, vor allem bei einem Ortswechsel“, erklärt Schmid. Wichtig für Schnitt und Gestaltung eines Videos seien Detail- und Nahaufnahmen. „Bei einer Hochzeit“, meint die Filmschneiderin, „ist es doch nett,



Videomaterial sichten: Die Wienerin Alexandra Schmid verwandelt private Videoaufnahmen in großes Kino für zu Hause. Bild: SN/FILMSCHNEIDERI

wenn das Brautkleid, das noch am Haken hängt, gefilmt wird oder auch die Frisur der Braut von hinten.“ Ungewöhnliche Perspektiven lockerten Videos zusätzlich auf. Ebenso wichtig: „Interviews“ mit den Protagonisten der privaten Aufnahmen. Schmid: „Kommentare und Statements lassen sich gut in den Film integrieren und geben ihm das gewisse Etwas.“ Für den perfekten Ton sollte ein externes Mikrofon benutzt werden.

Marktlücke entdeckt

Seit mittlerweile fünf Jahren verdichtet Alexandra Schmid in ihrer Schneiderei einzelne Sequenzen zu großem Kino. Die Idee dazu kam ihr nach dem Besuch eines 18-monatigen Filmschnitt-Lehrgangs. „Es werden so viele Videokameras verkauft und es wird so

viel gefilmt. Die meisten Videos werden aber gar nicht angesehen. Ich habe mir gedacht, dass es daher auch für mich einen Markt geben muss“, sagt Schmid. Die gelernte Bürokauffrau sollte recht behalten: Kunden aus ganz Österreich kommen mittlerweile mit ihren privaten Aufnahmen zu der Wienerin. „Momentan arbeite ich sogar an einem Hochzeitsvideo für einen Schweizer. Er hat mich über Google gefunden“, sagt die Schneiderin. Ihr bislang ungewöhnlichster Auftrag? Ein privater, aber durchaus professionell gemachter Spielfilm. Schmid: „Der Film wurde in den 80er-Jahren natürlich analog gedreht. Ich schneide den Film nach erfolgter Digitalisierung nun noch einmal.“

Apropos Digitalisierung: In der „Filmschneiderei“ werden auch alte Super-8-Filme zu neuem Le-

ben erweckt. Die meist stummen Filme werden dabei mit passender Musik unterlegt. „Einer meiner Kunden war früher Reiseleiter und fuhr berufsbedingt um die ganze Welt. Seine gedrehten Videos werden von mir mit landestypischen Klängen vertont“, sagt die Wiener Filmschneiderin.

Auf die fertigen Filme reagieren ihre Kunden meist höchst emotional: „Viele sind sehr berührt, wenn sie die Aufnahmen zum ersten Mal sehen. Für sie sind das Zeitdokumente, die einen Rückblick auf das eigene Leben bieten“, sagt Schmid.

Ein billiges Vergnügen sind die hollywoodreifen Privataufnahmen jedoch nicht: Für einen zwanzig Minuten langen Film (inklusive Sichtung des Rohmaterials) muss mit etwas über 250 Euro gerechnet werden.



Möpfe, Hollkel und die Parteifinanzien

ALEXANDER PURGER

Ob Mops, Beagle oder Labrador – die meisten Hunde sind nicht schlecht erzogen, sondern ihre Herrl und Frauerr sind schlechte Erzieher. Diese Erkenntnis verdanken wir Martin Rütter.

In seiner Fernsehsendung „Der Hundeprofi“ weist er nach, dass der Mensch seinem Hund falschen Anreize gibt. Der Hund liegt in der Ecke und döst: keine Aufmerksamkeit des Herrls. Der Hund tobt durchs Haus und beißt den Briefträger ins Hosenbein: ungeteilte Aufmerksamkeit des Herrls. Was also wird der Hund tun – dösen oder toben?

Das gleiche Anreizsystem gibt es in der Politik. Tut das Parlament still seine Arbeit: keine Aufmerksamkeit der Medien. Wird im Parlament getobt, gebrüllt und mit Taferln gewachtelt: ungeteilte Aufmerksamkeit der Medien. Was also wird das Parlament tun?

Wobei Martin Rütter sagt, dass es meist schon bei der Welpenauswahl beginne. Der Mensch neigt dazu, sich aus einem Wurf putziger Welpen den frechsten auszusuchen, der aufgeweckt auf einen zu wackelt und gleich an den Schuhbändern zu kauen beginnt. Das ist niedlich. Bei einem Welpen.

Wächst der Hund heran, merkt man erst, dass sein Temperament vielleicht doch nicht so niedlich ist, sondern dass man sich ein Alphatier ins Haus geholt hat, das nicht leicht erziehbar ist.

Auch das erinnert an die Politik: In einem Wahlkampf blickt alles gebannt auf den, der am direktesten auf einen zugeht, die frechsten Sprüche klopft und am meisten verspricht. Erst nach der Wahl kommt man drauf, was man sich da ins Regierungshaus geholt hat. Und solche Politiker sind ja bekanntlich ab-so-lut unerziehbar.

Wobei Martin Rütter eine Erziehungsmethode anwendet, die nachahmenswert erscheint. Er prügelt und schreit nicht, er macht es mit dem Futter: Der Hund bekommt nicht mehr automatisch sein Fressen, sondern muss es sich verdienen. Er wird nur noch in kleinen Häppchen gefüttert, und zwar dann, wenn er etwas gut gemacht hat. Zum Beispiel „Sitz“ oder „Platz“.

Das führt uns zur aktuellen Debatte

über die Parteienfinanzierung. Warum geben wir den Parteien eigentlich automatisch ihre Millionen? Warum bezahlen wir sie nicht in kleinen Häppchen, und zwar nur dann, wenn sie etwas gut gemacht haben, etwa „Spar“ und „Reformier“? – Man sollte diesen Rütter zum Politikerprofi ernennen.

PS: In unserer Ecke für politische Korrektheit sei darauf hingewiesen, dass es absolut inkorrekt ist, das neue europäische Führungsduo „Merkollande“ zu nennen. Eine Deutsche (noch dazu eine Konservative), vor einem großen Franzosen (noch dazu einem Sozialisten) zu reihen, das geht nicht. Korrekterweise muss es „Hollkel“ heißen.

Ihre Meinung?
salzburger.com/purgertorium